

26. Jahrgang

palette palette & zeichenstift

ISSN 0945-5760
G 2058
Deutschland € 7,90
Österreich € 8,90
Italien € 8,90
Spanien € 8,90
Belgien € 8,90
Luxemburg € 8,90
Schweiz CHF 15,00



Elektronik KUNST
**Susanne
Freiler-Höllinger**

Wald abstrahiert
Angelika Biber

Künstlerporträt
**Edgar
Holzknecht**

**Extra-Beilage:
Malen & Reisen
Termine**

70 Blau auf 7 Meeren
Andreas Claviez

Figur - Raum
Christine Theile

Geschichte
**Künstlerkolonie
Schwaan**

Farbspektakel
Gisela Grünling

und vieles mehr ...

Ausgabe 4/2018 Nr. 138



www.palette-verlag.de

FÜR KÜNSTLER UND KUNSTINTERESSIERTE

Verfremdung von Alltagsgegenständen

Karin von der Lage

Ich möchte Ihnen heute eine Technik vorstellen, die aus einem unscheinbaren Alltagsgegenstand einen Hingucker machen kann. Das Ergebnis zielt in Richtung Pop-Art. Dabei finde ich es wichtig, dass Sie nicht das von mir vorgestellte Bild nachmalen, sondern sich selbst ein Motiv aus Ihrer alltäglichen Umgebung suchen und den folgenden Bildentstehungsbericht als Hilfe für ein eigenes Kunstwerk ansehen.

Pop-Art entstand in den 1950er Jahren und wurde schnell zur beliebtesten Kunstrichtung unter den Künstlern der damaligen Zeit. Bildinhalte waren insbesondere Alltagsgegenstände, Werbung und Porträts von berühmten Personen. Die Darstellung wird dabei stark reduziert, vorwiegend in leuchtenden Primärfarben flächig wiedergegeben. Nebensächliche Details fallen weg. Vorreiter dieser Kunstform waren Andy Warhol und Roy Liechtenstein.

Da ich sehr viel fotografiere, bearbeite ich oft Fotos am Computer. Einige Motive verfremde ich und bekomme dadurch Ideen für meine eigenen Bilder. So bin ich durch Zufall zur Stilrichtung Pop-Art gekommen.

Mir dienen bei dieser Technik Fotos als Grundlage. Allerdings verändere ich das Motiv während des Malvorgangs nach meinen Vorstellungen. Für diesen Bericht bin ich zur Motivsuche durch unser Haus gegangen und habe einige Gegenstände als Stilleben zusammengestellt und fotografiert. Besonders geeignet sind vor allem Objekte, die Licht reflektieren, wie z.B. Gläser und Metallkörper. Herausgefiltert habe ich dann das Motiv der Abbildung 1.

Abb. 1: Das Originalfoto



Erst bei der Bearbeitung am Computer stellt sich heraus, welche Aufnahme geeignet ist, dafür erzeuge ich mit Hilfe eines Fotobearbeitungsprogramms eine Überbelichtung des Fotos.

Ich erhöhe z.B. den Kontrast, verstärke die Hintergrundhelligkeit und vertiefe die dunkleren Bereiche, ich experimentiere mit den verschiedenen Möglichkeiten des Fotobearbeitungsprogramms und speichere einige Fotos. Für unser Bild habe ich die Abbildung 2 ausgewählt.

Im Anschluss folgt die Entscheidung: Bild in schwarz-weiß (Abb. 3) oder Farbe (Abb. 4)? Ich entscheide mich für Farbe. Die harten Kontraste der leuchtenden Farben gefallen mir. Danach folgt die Wahl des Formats; ich entscheide mich für ein Quadrat. Die Komposition wird interessant durch das quadratische Format mit Anschnitt der Espressomaschine, des Hintergrundbildes und der Tasse.

An dieser Stelle beschließe ich, dass die Glastür oben links im Bild wegfällt und das Wandbild im Hintergrund undefinierbar dargestellt wird. Ich werde es nicht zu sehr betonen, da es sonst vom Hauptmotiv ablenkt. Die Schütttechnik im Wandbild passt von der Energie und Richtung her gut zu der Espressomaschine, die bei der Herstellung eines Espressos brodeln, dampft und zischt.

Zunächst übertrage ich das Motiv auf Leinwand. Ein Fotoausdruck ist Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte. Ich fange mit einer dünnen Untermauerung in den jeweiligen Farben (Ölfarbe mit Verdünnung durch Terpentinersatz) an, damit alle Poren geschlossen werden und die Farben

Abb. 2: Überbelichtung des Fotos

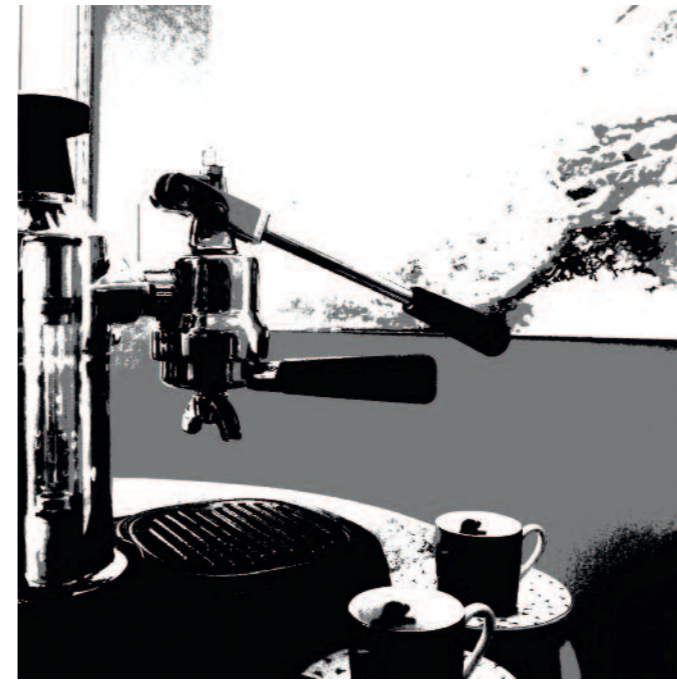


Abb. 3: Bild in schwarz-weiß?



Abb. 4: Oder in Farbe?

gut haften. Die verschiedenen Mischungen halte ich auf einem extra Papier als Probe mit der genauen Angabe der Zusammensetzung fest.

Wie bereits erwähnt, wird flächig gemalt, ohne dass der einzelne Pinselstrich sichtbar ist. Die obere Hintergrundfläche weiße ich in der ersten Schicht. Auf dem Originalfoto sieht man im Hintergrund ein Bild, dass ich in Schütttechnik erstellt habe. In der verfremdeten Version ist nur noch etwas von dem diagonal geschütteten Farbverlauf zu sehen, diesen male ich nach dem Trocknen in die weiße Hintergrundfläche hinein.

Die nächste Schicht trage ich lasierend in Weiß auf den inzwischen getrockneten, gemalten Farbverlauf auf, sodass ich im Hintergrund undeutliche Konturen erziele.

Während der Bearbeitung der verschiedenen Flächen mit immer dickeren Farbschichten (von mager nach fett), setze ich mich weiterhin mit dem Bildinhalt auseinander.

Ich überlege, ob ich den Hebel oben in der Bildmitte unvollständig lassen soll. Sollen die Tassen und Untertassen weitere Abgrenzungslinien erhalten und weiter ausgemalt werden oder reichen die Andeutungen schon aus (Abb. 5)?

Das muss jeder für sich entscheiden. Folgendes habe ich beschlossen: Ich habe bewusst keine Begrenzungen zwischen der unteren Tasse und oberen Untertasse zum weißen Tisch gesetzt. Gedachte Linien sind für die Bildwirkung wichtig. Dem Betrachter

Abb. 5: Erste Farbaufträge





**Den kompletten Artikel von
KARIN VON DER LAGE
lesen Sie
in der p&z Ausgabe
4/2018**

**Außerdem finden Sie
KARIN VON DER LAGE
in der p&z Ausgabe 3/2018**

Erhältlich über:

palette Verlag, Rheinstr. 4-6, D - 56068 Koblenz

**Tel.: +49 (0)261 / 17297, Fax: +49 (0)261 / 17295
info@palette-verlag.de**

www.palette-verlag.de